

Der Hans-Ehrenberg-Preis erinnert das Leben und Werk des Bochumer Pfarrers Dr. Hans Ehrenberg [1883 – 1958], politischer Publizist, Philosoph, jüdisch-christlicher Theologe und eine der führenden Persönlichkeiten des kirchlichen Widerstands gegen die Nazis.

Im Frühjahr 1933 veröffentlicht **HANS EHRENBERG** das *Bochumer Bekenntnis*. Es ist das erste Bekenntnis einer Kirche im „Dritten Reich“ - ein radikale Absage an völkische Ideologie und theologischen Antisemitismus: Mit dem *Bochumer Bekenntnis* wird, mitten im nationalsozialistischen Taumel, „der Sohn des lebendigen Gottes“ bezeugt, „des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs“.

Damit ebnet Ehrenberg, der selbst aus einer jüdischen Familie stammt, den Weg für die Gründung der Bekennenden Kirche: Im Bochumer Bekenntnis, so Ehrenberg-Biograph Günter Brakelmann, „war vorformuliert, was die Barmer Synode ein Jahr später für die ganze deutsche Kirche bekennen sollte“.

Mit Broschüren und Flugblättern, in hoher Auflage über ganz Deutschland verteilt, greift Ehrenberg den totalitären Staat an, erhält „totales Redeverbot“, wird verhaftet, ins KZ Sachsenhausen verschleppt. Er überlebt die Folter und kann mit seiner Familie nach England entkommen.

Heute werden mit dem nach **HANS-EHRENBERG-PREIS** Persönlichkeiten ausgezeichnet,

„die in öffentlicher Auseinandersetzung protestantische Position beziehen und sie in aktuellen politischen, kirchlichen und wissenschaftlichen Kontroversen vertreten“.

Der Hans-Ehrenberg-Preis wird vom Evangelischen Kirchenkreis Bochum in Verbindung mit der Evangelischen Kirche von Westfalen und in Abstimmung mit der Bochumer Hans-Ehrenberg-Gesellschaft vergeben. Er ist mit 5 000 Euro dotiert und wird in der Regel alle zwei Jahre verliehen.

Die bisherigen **PREISTRÄGER:**

2011 Antje Vollmer, Publizistin, Bundestagsvizepräsidentin a.D.

Laudatio: **Margot Käßmann**, Honorarprofessorin der Ruhr-Universität

Ausgezeichnet wurde Dr. Vollmer „für ihre politischen Initiativen, mit denen sie in scheinbar ausweglosen gesellschaftlichen Konflikten Verständigungsprozesse auslöst“.

2009 Edna Brocke, Leiterin der Alten Synagoge Essen, des Hauses Jüdischer Kultur

Laudatio: **Fritz Pleitgen**, Geschäftsführer der Kulturhauptstadt Europas // **Klaus Wengst**, Professor für Neues Testament // **Günter Brakelmann**, Professor für Sozialethik

Ausgezeichnet wurde Dr. Brocke für ihre Analysen des Verhältnisses von Juden, Israelis und Deutschen und ihre Kritik des modernen Antisemitismus.

2006 Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

Laudatio: **Peter Altmaier**, Staatssekretär // Podium mit MdB **Lale Akgün**, MdB **Axel Schäfer**, Präses **Alfred Buß** und WAZ-Chefredakteur **Ulrich Reitz** zum Thema "Wie weit reicht Europa?"

Ausgezeichnet wurde die Berliner Initiative, weil sie - im Bewusstsein, dass evangelische Christen und ihre Kirche Mitverantwortung tragen für die Verbrechen des NS-Regimes — einer europäischen Erinnerung und Verständigung den Weg geebnet hat.

2004 Robert Leicht, Publizist

Laudatio: **Margot Käßmann**; Grußwort: **Norbert Lammert**, Bundestagspräsident

Ausgezeichnet wurde der Politische der DIE ZEIT für seine publizistischen Interventionen ausgezeichnet, mit denen er den Kern der reformatorischen Lehre - dass die Würde des Einzelnen mehr ist als die Summe seiner Taten und Untaten - in gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen aktualisiert.

2002 Präses Manfred Kock und Karl Kardinal Lehmann

Laudatio: **Otto Graf Lambsdorff** [†], Bundesminister a.D.; Grußwort: **Peer Steinbrück**, Ministerpräsident

Ausgezeichnet wurden die obersten Repräsentanten der beiden Kirchen für ihre Verdienste im ökumenischen Gespräch, das weltweiter Gerechtigkeit und Solidarität verpflichtet ist.

2000 Günter Brakelmann, Professor für Sozialethik

Laudatio: **Fritz Pleitgen**, WDR-Intendant // Podium mit **Gabriele Behler**, NRW-Bildungsministerin, MdB **Hermann Gröhe**, Publizist **Johano Strasser** und **Barthold C. Witte**, Kulturpolitiker

Ausgezeichnet wurde der Bochumer Theologe dafür, dass Leben und Werk Hans Ehrenbergs vergegenwärtigt und in seiner Bedeutung für Kirche und Gesellschaft erschlossen zu haben.

HANS PHILIPP EHRENBURG [1883-1956]

Am 4. Juni 1883 in Hamburg-Altona geboren, aufgewachsen in einer national-liberalen, jüdischen Familie.

Studium der Nationalökonomie und Sozialwissenschaften; 1906 Promotion über die Lage der Hüttenarbeiter im Ruhrgebiet. Sein Interesse an sozialen und sozialpolitischen Fragen wird durch die Begegnung mit dem sozial-liberalen Pfarrer, Reichstagsabgeordneten und Publizisten Friedrich Naumann geweckt.

Zweitstudium der Philosophie; Abschluss mit Promotion; ab 1910 Privatdozent in Heidelberg. In diesen Jahren reift sein Entschluss, zum protestantischen Christentum zu konvertieren: Ehrenburg orientiert sich - im steten Dialog mit seinem Vetter Franz Rosenzweig - von der systematischen Philosophie über die Religionsphilosophie hin zu einem christlich fundierten Existenzialismus; am 3. November 1909 lässt er sich in Berlin taufen.

Das Kriegserlebnis macht Ehrenburg, den Kriegsfreiwilligen und Frontoffizier, endgültig zum Dissidenten der "deutschen Bildungsreligion". Noch während des Krieges entwickelt er sich zum politischen Publizisten und rechnet mit der barbarischen Kriegsführung Ludendorfs, "dieses decidierten Unchristen", ab. Noch vor der November-Revolution tritt er - ein für Hochschullehrer spektakulärer Schritt - der SPD bei, wird Stadtverordneter in Heidelberg und engagiert sich - zusammen mit Karl Barth, dessen "Tambacher Vortrag" er verlegt - in der religiös-sozialistischen Bewegung.

Studium der evangelischen Theologie 1922 bis 1924. Mit Rücksicht auf die Bindungen seines geistlichen Amtes tritt Ehrenburg aus der SPD aus, am 27. September 1925 wird er in der Christuskirche Bochum in sein Amt als Pfarrer der Bochumer Innenstadt-Gemeinde, Bezirk Pauluskirche, eingeführt.

Sehr bald wird er zum theologischen Mittelpunkt der evangelischen Arbeiterbewegung und ökumenisch engagierter Kreise. Sein ökumenisches Denken wie seine außer-universitäre Erwachsenenbildung zielen ab auf eine Theologie des Politischen in scharfer Abgrenzung gegenüber Faschismus einer- und Bolschewismus andererseits. In der Mobilisierung der Christen als Christen in weltlicher Verantwortung sieht er, in der Endphase der Republik, die einzige inhaltliche und strategische Alternative zum totalitären System. Auch deshalb hat der Lutheraner Ehrenburg immer auch ökumenisch gedacht.

Zunehmend jedoch wird Ehrenburg mit religiösem und rassistischem Antisemitismus konfrontiert. Seit 1927 steht er in scharfem Konflikt mit den örtlichen Stellen der NSDAP, in Reden und Schriften setzt er sich zur Wehr. Unter seiner Federführung entsteht bereits im Juli 1933 das "Bochumer Bekenntnis" - ein Bekenntnis "zum Sohn des lebendigen Gottes, des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs" und gegen die rassistische Ideologie, die völkische Weltanschauung und den totalitären Staat der Nazis.

Von Beginn zählt Ehrenberg zu den führenden Persönlichkeiten der Bekennenden Kirche. Ohne jede Illusion über den Vitalismus der völkischen Bewegung, ihren unbedingten Vernichtungswillen, radikalisiert er das Gegenüber von Kirche und völkischem Staat: Je kirchlicher er denkt, desto politischer wird er. Am Ende, so Günter Brakelmann, "gab es nichts mehr zu vermitteln zwischen Christus und seinem Widersacher, zwischen Kirche und NS-Totalität".

Doch das durchschnittliche Schweigen seiner Kirche zum Antisemitismus und völkischen Nationalismus bereitet ihm die größte Enttäuschung seines Lebens. Auf Betreiben der Nazis verliert Ehrenberg 1933 sein Lehramt in Heidelberg und 1937 sein Bochumer Pfarramt.

"Das Versagen der Kirche ist in keiner Weise wegzuleugnen", sagte Hans-Detlef Hoffmann, Theologischer Vize-Präsident der westfälischen Landeskirche bei der erstmaligen Verleihung des Preises im Jahr 2000: Die Rolle des damaligen Konsistoriums in dem Verfahren gegen Ehrenberg, "kann man nur mit Erschütterung und Scham zur Kenntnis nehmen".

Bei drei Abschiedsgottesdiensten von Ehrenberg jedoch drängen sich Tausende Gemeindeglieder in der Christuskirche und der Pauluskirche - eine letzte große Demonstration der Bekennenden Kirche in Bochum. Im Novemberpogrom 1938 verwüsten SA-Einheiten sein Haus in der Goethestraße, Ehrenberg wird in das Konzentrationslager Oranienburg verschleppt, sein dreifaches Stigma - Judenchrist, Bekenntnispfarrer, Sozialdemokrat - prädestiniert, ermordet zu werden. Dank einer Intervention des Bischofs von Chichester, George Bell, können er und seine Familie 1939 nach England emigrieren.

1947 kehrt Ehrenberg in die Bundesrepublik zurück, arbeitet als Pfarrer für Erwachsenenbildung in Bielefeld und tritt 1952 erneut der SPD bei. In 1953 siedelt er nach Heidelberg über, wo er 1958 verstirbt.

"Es brauchte lange, viel zu lange", so Hans-Detlef Hoffmann, "bis sich die Erkenntnis Bahn brach, was das Glaubens- und Lebenszeugnis und die wissenschaftliche Lebensleistung des Hans Ehrenberg nicht nur für die Kirche in Westfalen, sondern für den Protestantismus überhaupt bedeutet."

Mehr Infos: <http://www.christuskirche-bochum.de/projekte/hans-ehrenberg-preis/>